

auch über ein Jahrtausend lang aus gemeinsamen Ursprüngen und Elementen des mittelalterlichen Europas eine ähnliche geschichtliche Weiterentwicklung aufwies<sup>121</sup> und im Austausch mit dem Abendland mehr der spendende als der empfangende Teil war<sup>122</sup>. Demzufolge werden solche Einseitigkeiten, besonders das Verschweigen der bekannten Tatsachen, dem Studienfeld Europa nicht gerecht<sup>123</sup>. Ost- und Westeuropa im Mittelalter waren die beiden Pole, die in gegenseitiger Anziehung und Abstoßung die Geschichte des gesamten Europas ausmachten. „Der innere Zusammenhang dieses Kulturbereichs“, so schreibt F. Seibt, „auch wenn man ihn in seinen historischen Strukturen nach den alten Hauptstädten Rom und Konstantinopel auseinanderhalten kann, nach lateinischer und griechischer Christenheit, nach der nationalen Vielfalt im Westen und dem byzantinischen Imperium im Osten, war doch über mehr als tausend Jahre enger auf sich selbst bezogen als auf die nichteuropäische Welt rings um ihn her“<sup>124</sup>.

---

121) Siehe Zakythinos (wie Anm. 103) S. 9ff.

122) Gollwitzer (wie Anm. 1) S. 164. Vgl. Ostrogorsky (wie Anm. 79) S. 473. Franz Dölger, Byzanz als weltgeschichtliche Potenz, in: Ders., *Παρασπονά* (1961) S. 13 ff. Franz Georg Maier, Die Partner des christlichen Abendlandes: Byzanz, die orthodoxen Slawen und der Islam, in: Handbuch der europäischen Geschichte (wie Anm. 119) S. 270 und 273. Siehe vor allem die Spezialuntersuchung von Jack Lindsay, *Byzantium into Europe. The Story of Byzantium as the First Europe (326–1204 A. D.) and its further Contribution till 1453 A. D.* (1952), und das Buch von Francis Dvornik, *Les Slaves, Byzance et Rome au IX<sup>e</sup> siècle* (1926), das eine Lücke in dem Werk von Dawson (wie Anm. 106) ausfüllt.

123) Siehe Seibt (wie Anm. 119) S. 7f.

124) Seibt (wie Anm. 119) S. 8. Vgl. auch die Bemerkung von Chr. Dawson in seinem Vorwort zum Buch von Oskar Halecki, *Europa, Grenzen und Gliederung seiner Geschichte* (1964) S. X: „Osteuropa ist nicht weniger europäisch als Westeuropa . . . Beide sind gleichermaßen integrierende Teile einer großen Völkergemeinschaft, die die gleichen geistigen Ideale und die gleichen kulturellen Traditionen teilen.“ Siehe noch dazu Ostrogorsky (wie Anm. 79) S. 473. Werner Ohnsorge, Die Bedeutung des byzantinischen Reiches für die europäische Geschichte, in: Ders., *Konstantinopel und der Okzident. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der byzantinisch-abendländischen Beziehungen und des Kaisertums* (1966) S. 187–293, besonders S. 291.